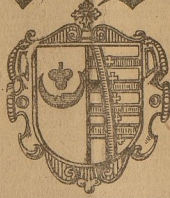


General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
 Bezugspreis: Vierteljährlich für Adressen 1,15 M., durch Boten in Remberg 1,25 M., in Neuburg, Rotta, Euba, Altmühl, Gommio und Gaby 1,35 M. und durch die Post 1,50 M.

Abzugsprozent: Die halbjährliche Anzeigenliste oder deren Anteil 15 Pfd., die halbjährliche Anzeigenliste 50 Pfd., die halbjährliche Anzeigenliste 50 Pfd., für den Subskribenten, einschließlich Postgebühren. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, spätere Anzeigen liegen zu spät.

Nr. 128

Remberg Dienstag, den 29. Oktober 1918.

20. Jahrg.

Reis und Zwieback

kommen demnach in geringen Mengen an Kinder bis zu 4 Jahren und an Personen über 65 Jahre zur Verteilung. Meldungen bis 30. Oktober im Rathaus. Die Geburtszeit ist genau anzugeben.

Remberg, den 26. Oktober 1918.
 Der Magistrat.

Talgverkauf

Dienstag, den 29. Oktober, für die Inhaber der Lebensmittelmarken Nr. 210 bis 300 bei Herrn Fleischermeister Louis Rogmann.

Auf die Person entfallen 50 Gramm zum Preise von 34 Pfennigen. Das Kleingeld ist abgeholt bereit zu halten.
 Remberg, den 28. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Städtischer Gemüsehverkauf

morgen Dienstag, früh 8 Uhr in der Freibaut. Kleingeld ist mitzubringen.

Remberg, den 28. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Deutsche Antwort an Wilson.

(Amlich) Berlin, den 27. Oktober 1918.

Die deutsche Antwortnote hat folgenden Wortlaut:
 Die Deutsche Regierung hat von der Antwort des Präsidenten der Vereinigten Staaten Kenntnis genommen.

Der Präsident leant die tiefgreifenden Wandlungen, die sich in dem deutschen Verfassungsleben vollzogen haben und vollziehen. Die Friedensverhandlungen werden von einer Volksregierung geführt, in deren Händen die entscheidenden Machtbefugnisse tatsächlich und verfassungsmäßig ruhen. Ihr sind auch die militärischen Gewaltenteilungen.

Die Deutsche Regierung steht nunmehr den Vorschlägen für einen Waffenstillstand entgegen, der einen Frieden der Gerechtigkeit einleitet, wie ihn der Präsident in seinem Kundgebungen ausgesprochen hat.

Gen. Wolf, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

Vom Krieg.

Siegreiche Abwehr im Westen.

Großes Hauptquartier, 27. Oktober.

Westlicher Kriegsgeschichte.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Nordbrunnen besorgten Kampfhandlungen. Der Feind legt die Befestigung der belgischen Dörfer hinter der Front fort. Die in Dikem und Angoigem bei Beschützung durch Brunnenbrunnen in die Keller geflüchtete Bevölkerung kam zum großen Teil an. Südlich der Schelde wiesen wir starke feindliche Angriffe jenseits von Rives und Rives im Gegenstoß ab. In Zellungassen drang der Gegner in Englefontaine und Jacque ein. Aus Jacque wurde er im Gegenstoß wieder vertrieben.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Sow der Dile bis zur Aisne legte der Feind seine An-

griffe fort. Beiderseits von Driqny schlugen wir sie vor anderen Dikem ab. Der Gegner, der bei Peline Selbe in unsere Stellung eindrang, wurde auf der Höhe nordöstlich des Dorfes aufgefangen; seine Versuche, von hier aus durch Angriff in südlicher Richtung unsere Front an der Dile zu Fall zu bringen, sind unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert. Driqny und die Höhen südlich davon wurden behauptet. Südwestlich von Driqny wurde der Feind aufgefangen. Die Kavallerie des Kommandos Westphalen vom Kaiserlichen Regiment Nr. 1 und Kommandos Juppe vom Kaiserlichen Regiment Nr. 87 sowie Kommando Otto vom Kaiserlichen Regiment Nr. 445 hatten dabei hervorragenden Anteil. Im Serré-Schicht blieben feindliche Vorposten aus Nordbrunnen heraus vor unseren Linien liegen. Heftige Angriffe gegen den Serré-Schicht zwischen Nordbrunnen und Nordbrunnen wurden von Infanterie und Artillerie abgewiesen. Gegen Nordbrunnen schlugen das Kaiserliche Regiment Nr. 97, das Grenadier-Regiment Nr. 119 und das Infanterie-Regiment Nr. 121 hier erneut mit großer Kraft vorrückende Angriffe des Feindes zurück. Beiderseits von Serré blieben die feindliche Infanterie gestern nutzlos. Auf den Höhen westlich der Aisne ging ein eigener östlicher Gegenangriff gegen den Serréwald mit starken Angriffen zumal, die der Feind mit vorgehenden Zielen zwischen Rives le Comte und der Aisne angelegt hatte. Schon beim Ueberqueren der Höhen nordwestlich von Rives le Comte erlitt der Feind in unserem Artilleriefeuer schwere Verluste. Hier sowie westlich von Bocoque sind die Angriffe des Gegners völlig gescheitert. In dem südwestlichen und dicht benachbarten Gelände westlich der Aisne dauerten erbitterte

Kämpfe auf der vierten Seite.

Infolge Personalveränderungen kann, zur Vermeidung der Betriebs-
 einstellung, bis auf weiteres
 nur von 7^{1/2} bis 11 Uhr vormittags
 Eis- und Frucht-Eisbeleg angenommen werden, und zwar nur auf
 Bahnhof Remberg.
 Kleinbahn Bergwitz-Kemberg.

Neuheiten in Taschenlampen
 sowie **Batterien**
 sind sofort eingetroffen.

Fr. Hoym, Eisen- und Kurzwaren,

Drucksachen jeder Art werden schnellstens angefertigt. R. Kewitz.

Geld-Lotterie
 zu Gunsten des Vereins für das Deutschtum im Ausland
 Ziehung am 6., 7. u. 8. Nov. 1918
 13387 Gewinne
 im Gesamtbetrage von Mark
400000
 1 Hauptgewinn zu 100000 M.
 1 Hauptgewinn zu 50000 M.
 1 Hauptgewinn zu 30000 M.
 1 Hauptgewinn zu 20000 M.
 1 Hauptgewinn zu 10000 M.
 Preis des 330 M einschließlich
 Loses Reichsstempel
 - Postgebühr und Liste 45 Pf. -
 - Nachnahme 20 Pf. mehr. -
 Rich. Arnold, Kemberg

Kinder-Mützen
Damen- und Mädchen-Kapotten
Korsetts, Strümpfe, Handschuhe
Wirtschaftsschürzen
Tändelschürzen
Kinderschürzen
 sind in allen gangbaren Größen und Sorten vorrätig.
Wilhelm Weydanz.


 Am Mittwoch, den 23. d. Mts., starb plötzlich und unerwartet an einer schweren Lungenentzündung im Kriegslazarett in Charleroi (Belgien) mein lieber Mann, der herzensgute Vater seiner beiden Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
 der Reservist
Ernst Konrad
 in einem Inf.-Regt.
 im 29. Lebensjahre. Dies zeigt in tiefstem Schmerz an
 Die tieftraurige Gattin
Emma Konrad geb. Pfuhl
 nebst Kindern und Angehörigen.
 Ateritz, den 26. Oktober 1918.
 Wie schwer war uns das Scheiden, Du mein geliebter Mann, Da Du so früh musst scheiden aus unserm Ehestand. Wir hoffen alle Tage ach kehre bald zurück. Jetzt haben wir die Klage, vorbei ist unser Glück. Du warst so gut und starbst so früh, Vergessen werden wir Dich nie. Nun schlumme sanft, Du treues Herz. Du hast den Frieden, wir den Schmerz.
 Es ist bestimmt in Gottes Rat, Das man vom Liebsten, was man hat, muss scheiden.

Runkelrüben
 verkauft
 Engelmann, Gadtz.
Tafelmostrich
 empfiehlt Robert Eng.
Musgewürz
 Salicyl
 echtes Pergamentpapier
 in haben bei
 - Wwe. Wth. Seder. -
Maschinenöl
 empfiehlt Robert Eng.
Abreibkalender
 empfiehlt Richard Arnold
Bürger-Verein
 Morgen Dienstag
 Versammlung
 Der Vorstand.


 Infolge schwerer Krankheit starb am 24. Oktober im Lazarett zu Danzig mein lieber herzensguter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel.
 der Jäger
Paul Hildebrandt
 im 26. Lebensjahre.
 Dies zeigt tiefbetrübt an
 Familie Hildebrandt.
 Rueden, den 28. Oktober 1918
 Die Beerdigung findet in Rotta statt. Tag unbestimmt.


Fröhen gegen die neue parlamentarische Regierungssform, da sie die Könige von Preußen zur Machtlosigkeit berrichte. Staatsminister Dr. Friedberg wies kurz diese Behauptung zurück.

Für die Freunde der Vorgänge sprach der Herr von Trautenberg. Er und seine Freunde hätten sich verpflichtet gefühlt, das Wort des Königs auszusprechen. Namens 14 bisherigen Mitgliedern der konstitutionellen Fraktion, die aus dieser Zeit austreten, schloß sich Prinz Schönborg von Wachsenburg dieser Erklärung an.

Dann erfolgte die Entschloßnahme bei Stimmenthaltung der konstitutionellen Mehrheit das Hauses.

Die Grippe

Die häufige Annahme der Grippe macht die schärfsten Maßnahmen zur Bekämpfung der ansteigenden Krankheit notwendig. Im Ministerium des Innern finden daher Beratungen über die vorübergehende Schließung von Theatern und Kinos statt.

In Dresden wurden infolge der Annahme der Grippe sämtliche Veranstaltungen in geschlossenen Sälen, also auch die Vorstellungen der Theater, Kinos und Varietés für die Gottesdienste in den Kirchen sind ausgenommen.

Inbesondere witter die Grippe unter der weiblichen Jugend. So mande hübsche Jungfrau ist durch sie geblüht worden. Auf Schladitzfeldern stirbt die männliche Jugend fürs Vaterland, während selbst die Grippe die kommenden Winter ins Grab. Aber auch Kinder und Erwachsene sind häufig Opfer der Grippe geworden.

Die Schulen sind in den meisten Districten geschlossen, um ein weiteres Umsichgreifen möglichst zu verhindern. Aus einigen Gegenden kommen Nachrichten, daß ein Abnehmen der Grippeerkrankungen zu beobachten sei. Welt weitläufiger ist aber die Meinung, die von einem Zunehmen der Krankheit berichten.

Von äußerlicher Seite werden folgende häusliche Ratschläge zur Bekämpfung der Krankheit gegeben. Die Erfahrung hat gezeigt, daß es für ihren Verlauf von großer Bedeutung ist, beim Wahrnehmen der ersten Krankheitserscheinungen, wie Müdigkeit, Frösteln, Kopfwehen, sich unverzüglich ins Bett zu legen und besten Tee zu trinken. Abends hat sich die Grippe als wirksamstes Mittel empfohlen, eine Dosis Aspirin-Gemisch, zu gleichen Teilen der kräftigsten Reichen bis je 0,5 Gramm, einzunehmen. Es ist wichtig, daß der Kranke nach Ausbruch der Krankheit so schnell wie möglich einen Arzt zu Hause zieht und dieses wieder einnimmt. Die Maßnahmen in den ersten Stunden sind sehr oft von entscheidender Bedeutung für ihren Verlauf. Es darf vor allem nicht gemauert werden, bis die Krankheitserreger tief genug haben, sich sehr stark zu vermehren. Ferner kann nicht genügend anempfohlen werden, sich durch Abdecken, auch nicht einmal der Vorderarme, vor einer Entfaltung zu schützen. Der geringste Durchzug einer geöffneten Tür vermag eine Lungenerkrankung heranzuführen, gegen die der Arzt vergeblich machtlos ist. Deshalb ist auch vor einem zu frühen Aufstehen nicht einzurathen genug zu warnen. Doch das Krankenzimmer soll täglich mehrere Male und so sorgfältig wie nur möglich gelüftet werden.

Aus aller Welt.

Wahlkreise in Polen. Den Wahlkreistellen Gemäß der Prehauer Verfassungsinstitut Adolf Schulz wurden auf dem Nachaufbau 150 000 Wähler gerührt. Einen Kassierer der Verfassungsinstitut in Spanien überließen viel Spitzböden und raubten ihm 47 000 Rubel, 81 460 Mark und 240 Kronen. So gelang, drei der Wähler festzunehmen; das Geld wurde jedoch nicht gefunden.

Drei „Enten“-Wahlkreise. Die zwischen Berlin und Schwedenland hin und her pendelnde, wurden von der Schöneberger Kriminalpolizei ungeschädlich gemacht. Ihr fließen zwei feingeliebte Männer auf, meinen Regiment — doch bei denen grassiert der Skandal-Comment in befehliger Weise, ich weiß nicht, ob das für dich angenehm sein würde.

Antisemitismus. Antisemitismus, und wie immer, die Gegenwärtigen ausgenommen, berichte ich lieber in Zivilkleid als mit meiner Waffe.

Ein einzelner Fall. Wie bei den Stolzenberg, magst du recht haben, auf das Ganze angewendet, möchte ich deiner Ansicht entziehen widerprechen. Doch weiter in der Affäre — die Carwigs —

Mein ich die geborene Klingström? — „Dieselbele Reinit du sie?“ — „Wir sind ja Radwägen, so zu sagen, der alte Klingström ist Radweimer in Preußen, und du weißt ja, daß ich meine Ferien immer auf dem großen geliebten Gute bei Neuhagen zubrachte. Du mußt sie doch gesehen haben, damals in den Radweimerferien.“ — „Rein, lassen würde ich mich erinnern.“ — „Du — warte einmal — wie war das doch?“ — „Du, jetzt weiß ich! Damals war irgend eine Aenderung bei Klingström — wir kamen nicht zusammen. Sonst war aber geworden unserer Aenderung der Verkehr ein sehr reger. Der Bruder Silberbrand ist mein Altersgenosse.“ — „Du triffst neulich einmal einen Bruder bei dir — ein schöner, elegant Mensch — nimmt aber irgend ein subalterne Stellung hier ein und zeigt sich daher nicht in der Gesellschaft.“ — „Das muß Sedor sein, denn der zweite Silberbrand, ich kenne ihn.“ — „Du hörte einmal, Sedor habe eine gute Anstellung als Leiter einer Maschinenfabrik — aber man kommt so auseinander mit seinen Aemterkenntnissen, wenn das Leben dann von einem hier, den andern dort, hin und her, wie wirklich der Sedor Klingström ist, der hier ist, so will ich ihn aufsuchen.“ — „Wie merkwürdig, daß man doch immer und überall Begegnungen findet. Also, du kennst die Klingström genau.“ — „Das heißt, ich habe sie früher gekannt. Jetzt habe ich sie seit Jahren nicht gesehen, Frau von Carwig überkauf nicht sei. Ihrer Verheiratung. Wie sieht sie jetzt aus?“ — „Sie ist eine schöne Frau.“ — „Sie war das schönste kleine Mädchen, das man doch denken konnte, die Bräutling Klingström — wie eine Märchenprinzessin.“

die ständig in den Kaffees am Kurpfandstandem verkehrten, und von da sie abgingen. Die Kaffees Gäfte verschwanden von Zeit zu Zeit auf einige Tage und kehrten dann immer wieder hierher zurück. Jetzt wurden sie bei einem Wohnungseinzug überrascht und festgenommen. Sie entkamen sich als die schwer bestrafte „Arbeiter“ Hans Thilo und Karl Heiß aus Frankfurt a. M. Die Verbrechen in den Kaffees nur, um Bestandtheile anzuküpfen und Gelegenheiten zu Einbrüchen auszunutzen. Wie hier so machten sie es auch in Frankfurt und anderen Städten. Was sie in Berlin stahlen, verkauften sie im Süden; was sie dort erbeuteten, brachten sie nach Berlin, um es hier zu Geld zu machen.

Vermischtes

Billige Butter — teures Leder!

— Daß es nicht nur viele Leute gibt, die beim Butterhörspreis beim Kaufmann überzittern, sondern diese Ware ins Haus gebracht bekommen und dafür noch weniger als den festgesetzten Hörspreis bezahlen, ein denartiger Fall wird uns folgendermaßen geschildert: Kommt da eines Tages ein biederes Männlein, seines Reiches Schatzkammer, um Leder für seine Kinder — sehr billiges festgesetztes Leder, nicht etwa Schlagschwarz — zu kaufen. Da ihm nun bekannt ist, daß ohne Befragung von Freitragten diese Ware einfach nicht erhältlich ist, kauft er in seinem Dorfe von einem guten Bauern ein Stück Butter und bringt dieses mit! — Nach dem Einkauf des benötigten Leders, natürlich unter vorheriger Mitlieferung der Butter, und der Bezahlung des Leders nach dem festgesetzten Preis, wird ihm als Entgelt für den Butter-Einkauf (in Worten) eine Mark eingehoben. Wohl oder übel mußte besagtes Männlein damit seinem Dorfe wieder aufstehen, allerdings soll er ein saures Gesicht gemacht haben. — Besser wäre es gewesen, er würde anstatt nach Hause zur Polizei gegangen sein, dann wäre diesen „Bauernkäse“, der auch anderswo vorkommen soll, ein anderer Ausgang beschieden, und Leder wieder in Zukunft auch ohne Butter abgekauft werden!

Das Sieb macht Mühe

— Es wird weitläufig behauptet. Nachgehend ein Beweis für diese Behauptung. In Dresden rief sich ein Mädchen aus Liebermuth von ihrem Bräutigam los und sprang über das Gelande in die Elbe, fiel aber fast ins Wasser auf eine dort liegende Zille. Der Bräutigam sprang nach und faßte das arme Geschick. Das Mädchen erlag auf dem Wege zum Krankenhaus seinen schweren inneren Verletzungen. Der Mann kam mit leichten Wunden davon.

Kamerei in Wittenberg

— In den Kreise Schloß erzählt man folgendes Geschichtchen: Schon seit längerer Zeit schickte die Kamerei L. Wagners in Rannan nach Hamburg. Dieser Tage nun erdachten Beamte und Arbeiter auf dem Bahnhof beim Verladen der Rannan, daß von etwa 40 aufgegebenen Wollstücken 16 Rannan fast Wagners Briefe und Kassenöffnungen. Wenn das ist dieses Kamerei für nach ihm faßte das arme Geschick, denn der Herr. Aufmerksam meinte ganz wahr: „Es wäre doch bisher alles gut gegangen.“

Betriebskosten eines Arbeitsunternehmens

— Ein dänischer „Einkaufsbeamter“ hatte der Steuerbehörde sein Einkommen auf 150 221 Kr. und sein Vermögen auf 440 000 Kronen angegeben. Als man Einsicht in seine Bücher forderte, ergab sich, daß es als Betriebskosten mitgerechnet hatte: 4000 Kronen Zolleinstenfoto seiner Frau, 8000 Kronen Pelzgarantur für seine Frau, 1000 Kronen für seine Zehle, 10 000 Kronen für den Bau eines neuen Hauses, 45 000 Kr. für deren Einrichtung, 30 000 Kronen für Supperpöde. Weitere 100 000 Kronen hatte er als Rechnung für unvorhergesehen Ausgaben — eingelegt.

Die letzte Ausgabe

— Ein Mädchen läßt in einem „Preisblatt“ folgende auffallend geistreiche Worte: „Müdig! Hier

„Du wirst ja ganz neugierig. Kennst du übrigens auch den Mann, den Baron Carwig?“ — „Nein, ich weiß nur, daß er sehr reich wurde durch eine Kohlen speculation.“ — „So — die Carwigs wurden hier durch die Ministerialratin von Sedor in der Gesellschaft eingeladen, die ja eine geborene Klingström ist. Man sieht sie überall, aber das verbindet nicht, daß man sich über den Mann allerlei erzählt. Wie war das eigentlich mit dem Kohlengeschäft?“ — „Sehr einfach! Er hatte in Gemeinschaft mit einem Kommernierat die Produktion fast aller kaiserlicher Kohlenruben ausgekauft, die Kohlenpreise gingen in dem Winter stotfall in die Höhe, und da die Firma sich eine Art von Monopol gesichert hatten, verdiente sie ein Heidengeld dabei.“

— Eine lärmende Gesellschaft, orientierter jünger Leute, die offenbar aus einer Coiree kamen, war in das Restaurant eingedrungen und hatte sich des Tischs neben den beiden Offizieren bemächtigt.

— „Es wird angemessen für Sie, meine Gnad, und mein Bogen wird auch irgendwie gekommen sein. Wenn es dir recht ist, fahren wir zu mir und rauchen noch eine Zigarette zusammen. Es ist kaum ein Uhr, also zu früh, um schlafen zu gehen, und morgen ist ohnehin Sonntag.“

— „Im Augenblick, als sie das Restaurant verließen, kam ein Kupee in volendem Tempo herüberfahren. „Wo, zum Teufel, ist denn?“ — begann Gnadoff gerade, da hielt das Kupee vor dem Eingange. „Du bist das, Karl! Was fällt dir ein, so herum zu gehen, und weshalb kommst du erst jetzt?“

— „Verzeihen, Herr Graf, untertänig!“ — „Hing es in gebrochenem Deutsch dem Kaiserhof herab, „Ich bin meine Uhr schon geliehen, hob ich.“

— „Verzeihen verzeiht ich mir, deine Uhr hat nicht stehen zu bleiben, und du hast dort zu sein, wohin ich dich bestelle, sonst schick ich dich zurück nach Grembrow. Verzeiht, Verzeiht, und bitte, nimm Platz.“

— Das Kupee mit den beiden Offizieren schlug den Weg nach dem Bellevue-Palast ein. In der ersten Etage eines Schnees dieses Palastes trug ein Wächterschild den Namen „Graf Gnadoff“. Ein Diener in dunkler Livree nahm in dem mit Wasser geschmierten Entree die Paletots der beiden Herren ab.

mit wiedererue ich die vorgelegten von Herrn Jordan-Berlin eingeleitete Annonce. Selbe ist unklar, da ich selbst das Bedürfnis mit dem Herrn bereits das zweite Mal angelehrt habe, da ich ihn das erste Mal nicht los wurde. Selbst sein eigener Vater hat mir über betreffenden Herr die Augen geöffnet. Mein Stoff läßt es nicht zu, seine unmaßigen Angaben unüberprüft zu lassen. Hochachtungsvoll Meta Wolf.“

— Vielleicht erlebt man, daß das Bedürfnis zwischen Meta Wolf und Herrn Jordan-Berlin doch noch zum dritten Male bekannt gegeben wird, und daß die Verneigung lebender Herzen sich sehr verdrängen.

Krieg und Wirtschaft.

— Die deutschen Sparkassen im September. Nach der Statistik der „Sparkassen“, des Amtes für die Deutschen Sparkassenverbandes, dauert der starke Anstieg der Spareinlagen zu den deutschen Sparkassen an. Im September betrug der Zuwachs mindestens 400 Millionen Mark, gegen 150 bzw. 60 Millionen Mark im September der beiden Vorjahre. Damit hat der Zuwachs zu den deutschen Sparkassen seit Jahresbeginn, ohne Berücksichtigung der Abhebungen der Sparer zum Zwecke von Zeichnungen auf die Kriegsanleihen, die Millionenweise von 5,1 Milliarden Mark erreicht, gegen 2,5 bzw. 2 Milliarden Mark in der gleichen Zeit der beiden Vorjahre.

— 14 Millionen Anträge für entlassene Arbeiter. Die Reichsbeschäftigungsstelle hat 750 000 Anträge und 250 000 Mängel aus getragenen Militärkassen und 500 000 neue Anträge für bedürftige entlassene Arbeiter bestimmt. Entlassene, solange als möglich, werden nur Anträge und Mängel aus getragenen Militärkassen abgegeben. Die Anträge und Mängel werden nur an bedürftig Entlassene abgegeben, wer keinen brauchbaren bürgerlichen Anzug oder Mantel besitzt und darauf unbedeutend ist, daß er sich die Beschäftigungsstelle im freien Bereich zu den dafür nötigen entlassenen Preisen nicht kaufen kann. 200 000 Anträge und 60 000 Mängel werden an die Vermittler der Entlassenen unentgeltlich abgegeben.

Bei den übrigen Beschäftigten gewährt das Reich einen Zuschuß von 10 oder 14 Mark zur Verbilligung. Dieser hat das Reichsministerium 21 Millionen Mark für die während des Krieges in Folge der Kriegsanlage zur Aufnahme von Arbeitern u. a. entlassen werden und dessen Wiedereingliederung zum Zweckdienst nicht ausgeschlossen ist, wird nicht verjüngt. Die Entlassenen erhalten nur einmal unmittelbar nach der Entlassung einen Anzug oder Mantel. — Außerdem der Beschäftigungsstelle die Reichsbeschäftigungsstelle an die kommunalen Verbände liefert, werden auch von den kommunalen Verbänden selbst Anträge und Mängel aufgebracht. Sie müssen ein Drittel der getragenen Männerüberschüsse, die sie in ihren Arbeitsbeschäftigungsstellen gesammelt haben, für bedürftig entlassene Arbeiter zurückstellen und dürfen sie nur an solche abgeben.

— Höhere Petroleumpreise. Der Bundesrat hat eine Erhöhung der Höchstpreise für Petroleum beschlossen. Der Klein-Handelspreis ist auf 45 Pf. für das Liter oder bei Lieferungen in das Haus des Käufers auf 50 Pfennig für das Liter festgesetzt worden. Bei Lieferungen aus Straßentankwagen beträgt der Höchstpreis 40 Pfennig für das Liter oder, wenn der gefüllte Tankwagen über den Preis aus ist, von dem die Erfüllung von Käufer abgeholt werden, 37 Pf. für das Liter. Die Preisobergrenze, der infolge der starken Steigerung der Einkaufspreise erforderlich. Der Preis des galizischen Petroleum, der im vorigen Jahre noch 31 Kronen betrug, ist bis zum September 1918 auf 51 und 55 Kronen für je 100 Kilogramm gestiegen. Die Zulieferer, sowohl an galizischem wie an rumänischem Öl sind durch erhebliche Preiserhöhungen betroffen. Gleichzeitig sind die allgemeinen Handelskosten sowie die Verteilungskosten der Petroleumgesellschaften stark gestiegen. Die bisherige Sparte zwischen Groß- und Klein-Handelspreis mußte etwas vergrößert werden, da sie mitunter nicht mehr ausreichte, um den Kleinhandeler nach Deckung der Verteilungskosten auf nur einen bescheidenen Nutzen zu lassen.

— Fritz herein und sei willkommen in meiner Uhr.“ sagte Gnadoff, die Air ein hübsch ausgestattetes Salongebäude, welcher angenehm erwidert und von dem milden Licht einer Gängelampe erleuchtet war.

— „Du — er deutete auf einen Diener, über den ein Wächter gebreitet lag, da sitzt und liegt es sich beugen, und hier sind Zigaretten, Zigaretten oder eine Pfeife, wenn du das vorziehst.“

— „Nein, danke.“ — „Bernhard greif nach einer Zigarette und blühe hemmender um sich. Wie hübsch ist es bei dir, ich beglückseligt, es sieht gar nicht aus wie bei einem Junggeheilen.“

— Gnadoff lächelte. „Im Gegenteil, beglückseligt wie bei einem Junggeheilen mit man sagen. Die Unbeglückseligkeit des Junggeheillenseins ist ein probuzierende Exaltation, die läßt sich nicht mehr zurück.“ — „Das scheint so. Was für eine Galerie hast du auf dem Schreibtisch? Ist es industriell, sie lieber zu betrachten?“ — „Im Gegenteil, ich würde noch eine Kompe dazu an. Es ist mandes Köpchen dabei, was sich angucken verdient.“

— Frau von Carwig ist nicht unter den Aldern?“ fragte Bernhard.

— „Frau von Carwig? Nein, nicht, aber sie kommt noch. Ich kenne Bernhards Eltern, Frau von Carwig, doch Gnadoffs Aufmerksamkeit wurde schon wieder durch etwas anderes gefesselt.“

— „Da liegt ja übrigens ein Brief unter meinem Stuhl.“ sagte er, der Stuhl hat natürlich auch eine Geschichte, ich kann sie nur leider nicht erzählen. — „Nun, er ist selbststänig, hast du eine Aemterfunktion.“ — „Nun, er ist selbstständig, er hatte inangeführt mit einem. Du erlaubst wohl den fast parfümierten Brief geöffnet und legte ihn jedoch vor Bernhard hin.“

— „Sieh dir das an! So verliert mir mein Gnadoff-Kassierer meine Rechnung für das letzte Quartal. Es sieht aus wie ein anklagender Brief, und ercht, wenn man's gelesen hat, merkt man, daß es eine Rechnung ist — eine recht reue sogar, in Anbetracht des Gesamtjahres.“

Fortsetzung folgt.

Kämpfe tagsüber an; bis zum Abend waren sie zu unseren Gunsten entschieden. Sie fanden etwa an der Straße Saccone-Chateau Portici und bei Ferry ihren Abbruch. An der Höhe Front und bei

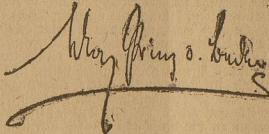
Heeresgruppe Gallwig, beiderseits der Raas keine größeren Kampfhandlungen. Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Bewegungen in rüdwestlichen Vieren verlaufen planmäßig. In erfolgreichen Abwehrkämpfen bei Kragejacob und Jagodina sicherten Nachhut den Komarich unserer Hauptkräfte.

Der Chef des Generalstabs des Feldheeres.

Reichskämmler Prinz Max von Baden über die Kriegsanleihe:

Die neunte Kriegsanleihe muß den ungeborenen Selbsterhaltungswillen des deutschen Volkes zum Ausdruck bringen.



Der Österreichisch-ungarische Heeresbericht Erfolgreiche Kämpfe in Italien.

Wien, 26. Oktober. Amtlich wird verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe in den Sieben Gemeinden fanden gestern nach den Misserfolgen, die die Italiener und Franzosen am Vormittage erlitten, keine Fortsetzung.

Dortlich der Brenta kam es erneut zu einem erbitterten, bis in die Nacht andauernden Ringen. Brennpunkte des Kampfes waren wieder der Monte Alonzo und der Monte Bertico, die mehrmals in die Hände des Feindes fielen, um immer wieder durch Gegenangriffe zurückerobert zu werden. Nur unter den schwersten Opfern vermochten die Italiener gegen Abend auf beiden Berggruppen neuerdings Fuß zu fassen. Lagern blieben alle Aufstellungen des Feindes, nordöstlich des Monte Bertico in unsere Vieren einzudringen, vergebens. Auch neuerliche Anstürme gegen die Spiancia scheiterten an der Tapferkeit der Verteidiger.

Am Altono-Boden schlugen unsere Sicherungsstuppen italienische Vorstöße ab. Die Haltung unserer Vorden war wieder über jedes Maß erhaben. Bedient von den vorgeführten Kämpfern westlich der Brenta noch das abrummende Infanterieregiment Nr. 125 besondere Anerkennung, so trug Regiments Nr. 27 durch sein selbsttätiges Mitwirken an den Kämpfen eines Nachbarabschnittes wesentlich zur Festigung der Front bei. Einmütig wird wieder die Tätigkeit der Artillerie hervorgehoben, die durch ihr verständigstes Zusammenarbeiten mit der Infanterie an der Bekämpfung des Schicksalfeindes rühmvollen Anteil nahm. Infanterie- und Schützengruppen betätigten sich im Erkundungsdienst und im Kampf gleich erfolgreich.

Balkan-Kriegsschauplatz.

In Serbien gingen wir schrittweise in die Stellungen von Kratujewac zurück. Auf dem albanischen Kriegsschauplatz keine größeren Kampfhandlungen.

Der Chef des Generalstabes.

Wie mit

großen Erfolge

bei der achten, so gibt die

Stadtsparkasse Kemberg

auch zur Förderung der neunten Kriegsanleihe während der Zeichnungsfrist vom 23. September bis 6. November

Kriegssparlaffenbücher

aus. Für sie gelten neben den allgemeinen Sparlaffenbedingungen folgende Bestimmungen:

1. Alle in obiger Frist bewirkten Voreinlagen (Höhe einschließlich) werden vom Tage der Einzahlung an

mit **4½ Prozent verzinst**
bis zum **30. September 1924**,

dem Endtermin der Rückzahlung der Kriegsanleihe. Von da an tritt der gewöhnliche Zinssatz ein. Dieser gilt auch für die nach dem 6. November 1918 gezahlten Einlagen.

2. Das Kapital bleibt bis 2 Jahre nach Friedensschluß gesperrt. In Ausnahmefällen, wo das Geld unbedingt gebraucht wird, können Rückzahlungen auch vor Ablauf der Sperrfrist erfolgen. Die jährlichen Zinsen können jederzeit nach Ablauf des Kalenderjahres abgehoben werden. Die Sparkasse verzichtet auf ihr Kündigungsrecht bis 30. September 1924.

3. Den aus dieser Einrichtung eingehenden Gesamtbetrag an Einlagen verwendet die Sparkasse zur Zeichnung der Kriegsanleihe für eigene Rechnung.

4. Die bei der 8. Kriegsanleihe abgehobenen Kriegssparlaffenbücher können wieder benutzt werden.

Sparlaffenbedingungen sind beifolgend

unbedingt sicher

(die Stadt haftet mit ihrem gesamten Vermögen und ihrer Steuerkraft dafür), jedoch bei den Einlagen auf Kriegssparlaffenbüchern neben der denkbar größten Sicherheit des Geldes noch die

hohe Verzinsung

von 4½ % besteht.

Kemberg, den 16. September 1918.

Der Stadtsparkassenvorstand.

Diebe, Bürgermeister.

General Ludendorff zur Disposition gestellt.

Berlin, 26. Oktober. Amtlich. General der Infanterie Ludendorff, Erster Generalquartiermeister, im Frieden Kommandeur des 83. Infanterieregiments, wurde heute in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit gleichzeitiger Pension zur Disposition gestellt. Gleichzeitig hat der Kaiser mit einer Order an den General bestimmt, daß das niederbayerische Jägerregiment Nr. 39, dessen Chef der General schon seit längerer Zeit ist, fortan den Namen Ludendorff führen soll.

Amerikanische „Abrüstung“.

Rotterdam, 26. Okt. Ganz eigenartige Vorbereitungen

trifft die amerikanische Regierung für die zukünftige Abrüstung die der Rüstung fördert. Der amerikanische Marineminister Davis brachte nämlich im amerikanischen Kongress ein zweites Flottenbauprogramm ein, welches für zwei Jahre 600 Millionen Dollar (2,4 Milliarden Mark) fordert zum Bau von 10 Dreadnoughts, 6 Linienkreuzern und 140 kleineren Schiffen.

Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 28. Oktober 1918.

An die Reichsregierung. Wir haben die Gutmütigkeit, die wir jedem Ausländer bis in die letzte Zeit bewiesen haben teuer bezahlen müssen. Ein großer Teil der Erfolge unserer tapferen Truppen ist durch die Niederlagen arbeitsloser Schwäger zuwande geworden. Die Feinde haben mit Hilfe ihres ungeduldeten Spionagegesetzes alles erfahren, was ihnen dienlich sein konnte. Jetzt fordern ihre Agenten erst recht auf jedes Wort, das sie uns als Schwäche ansagen könnten. Darum heißt es mehr denn je, jede unbedachte Äußerung zu unterlassen. Der Feind soll erfahren, daß Deutschland keine Sklavengesetze nützt und unsere Soldaten muß das Bewußtsein erhalten, daß von ihrem Willen der Feinde abhängt, den wir wünschen.

Wittenberg, 26. Okt. Reiche Leute haben Diebe in vergangener Nacht gemacht, welche der Reiche des Feindes 10 wohnenden sächsischen Wasserwerkarbeiters Barckel einen Besuch abbrachte. Von der auf der Kalandleiche liegenden Wähe nahen sie für etwa 1000 Mark. Obgleich die Nachforschungen sofort einsetzten, konnten bisher von dem Verbleib der Wähe noch keine Spur gefunden werden.

Wittenberg, 26. Oktober. Ein großer Einbruchdiebstahl wurde in der Nacht zum Mittwoch, alten, Ansgel nach in den Morgenstunden, in einem am Markt belegenen Geschäft ausgeführt. Gestohlen sind 19 Meter schwarze und blaue Stoffe, 28 Meter Käse, 26 Meter blaue Stoffe, 3 über 4 Stück kunstseidene Stoffe und 4 Dutzend Herrenhosen im Gesamtwerte von 15280 Mark. Die Diebe sind durch die Kammerleute, die verhafteten und verurteilt wurden in den Leben eingekerkert.

Dresden, 24. Okt. Das bekannte Warenhaus Herzfeld am Altmarkt ist der Kriegsgnot zum Opfer gefallen. Infolge des Warenmangels mußte es den Betrieb bald nach Beginn des Krieges einstellen. Jetzt ist das Gebäude zur Zwangsversteigerung gekommen. Der Erbauer, August Haniel in Leipzig hat es für 850000 M. erstanden. 150000 Mark Hypothekens sind ungedeckt.

Urdholz (Altmark), 26. Okt. (Eine teure Sau.) Auf einer öffentlichen Auktion hier wurde eine gäste Sau für den hohen Preis von 1725 Mark verkauft, wozu aber noch 3 Proz. Schreigebühr kommen, so daß das Tier auf rund 1800 M. kommt.

Einberg (Herzogtum Ansburg), 25. Oktober. (Der Schmerz des Wertverlustes.) In den „Heimatglöckchen“ heißt es aus der Haverl Einberg: Die Preise für mancherlei Gegenstände steigen höher und höher. So soll jetzt das Alter Wasser aus der Haverl und der Haverl, mit etwas Farbmahl gefertigt — man nennt es Bier aber mit Unrecht, andere heißen's mit größerer Berechtigung „Urdwässchenbier“ — anstatt 40 Pf. 60 Pf. kosten. Das ist wenigstens gleich ein ordentlicher Sprung nach oben, aber mit Unrecht, wenn man bedenkt, daß in Bayern das zum 100 Proz. bessere Bier für 32 Pf. abgegeben und das gute Volkswasser bei uns nur mit 30 bis 40 Pf. bezahlt wird.

Jugendchriften, SS Märchenbücher, SS Romane = SS

Richard Arnold, Buch- und Papierhandlung.

Hat es denn noch Zweck,

besteht denn heute noch eine Notwendigkeit, Kriegsanleihe zu zeichnen?

Darauf gibt es nur eine Antwort:

Wer will, daß es zum Frieden kommt, der zeichne nach seinem besten Vermögen. Und wer will, daß der Frieden möglichst gut wird, der zeichne erst recht Kriegsanleihe.

Ein großer Erfolg der Kriegsanleihe wird im Innern des Landes das Vertrauen befestigen, nach außen unser Ansehen erhöhen, und die Hoffnungen der Feinde auf einen finanziellen Zusammenbruch Deutschlands widerlegen.

Dem Reich die Mittel zur Fortführung des Kampfes, falls es notwendig werden sollte, gewähren, und für den Fall, daß es zum Frieden kommt, die Ueberführung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse auf den Friedensfuß erleichtern.